

Biografische Notizen zu Cecilie und Karl Josef Henkel



Seit September 1934 wohnte das Ehepaar Paul und Cecilie Henkel mit ihren zwei Kindern in der Brandenburger Straße 7. Alle vier Familienmitglieder waren in Bielefeld geboren: Der Vater 1878, die Mutter 1891, der Sohn Karl 1913 und die Tochter Lotte 1930. Paul Henkel war Besitzer einer Uniformfabrik an der Herforder Straße, die sich vor allem auf Feuerwehren und Sanitätskolonnen spezialisiert hatte.

Als das Ehepaar 1912 heiratete, konvertierte Cecilie, Tochter des Gerichtssekretärs Joseph Hammerschlag und dessen Frau Johanne, geborene Steinberg, von der jüdischen zur evangelischen Religion. Die Kinder wurden christlich getauft. Die Nürnberger Gesetze (1935) stellten die vermeintliche

Sicherheit der Familie in Frage. Von nun an galt die Ehefrau als Jüdin, ihre Kinder als Halbjuden. Der nun als „Arier“ definierte Ehemann bot einen gewissen Schutz seiner Familie vor drakonischen Zwangsmaßnahmen. Als Paul Henkel 1938 schwer erkrankte und 1940 verstarb, verlor die Familie ihren Schutz. Einzig der rassistisch definierte Status ihrer Kinder, sogenannte „Halbjuden“ zu sein, trug dazu bei, dass Cecilie Henkel nicht zwischen 1941 und 1943 in ein Lager oder Ghetto deportiert wurde. Als das Reichssicherheitshauptamt (SS) 1944 die Zwangsmaßnahmen auf alle klassifizierten Juden ausdehnte, wurde Karl Henkel am 10. August 1944 in ein sogenanntes „Arbeitserziehungslager“ in Lahde bei Petershagen im Kreis Minden eingewiesen, wo er eine Woche später ermordet wurde. Lotte Henkel wurde am 19. September 1944 nach Elben im Landkreis Kassel deportiert, wo sie im Frauenlager Zwangsarbeit leisten musste. Im Juni 1945 kehrte sie nach Bielefeld zurück. Am 26. Oktober 1944 wurde Cecilie Henkel nach Auschwitz deportiert und im März 1945 ermordet.

Am 19.10.2022 wurden zwei Stolpersteine für Carl und Cecilie vor dem Haus in der Brandenburger Str. 7 verlegt.